



10/11

Signatus Stol- Wern.
yc 21.

178

Gespräche,

von

dei Iſſenbörger hohen Debeners

am twintigsten Octower

un

och etlige Dae drop in 1768. Jahre

holen hebbet,

un

drumme drücken lahten :

dat

dei Sache, davon sei esproken,

önen und ören Nahkomen

bekant bliewen möge.

Wernigerode, gedruckt bey J. G. Struck, Hofbuchdr.

AK

Beilage

der Zehntensatz der Zehntensatz
am 1. April 1788

der Zehntensatz der Zehntensatz
am 1. April 1788

der Zehntensatz der Zehntensatz

der Zehntensatz der Zehntensatz
am 1. April 1788

der Zehntensatz der Zehntensatz
am 1. April 1788





Dei Meſter, Hindrick Andreis Köhler.

Nu! datt iſt dog en utedordentlig Glücke, wat unſen
nien Schächte hüte wedderfahren iſt.

Dei Meſterknecht, Caspar Köhler.

Za, Brauer! dat iſt ock waar! duſend nie Schächte heb-
ben ſau en Glücke nig. Det war man gut, dat hei eben war
fartig eworren, wie unſe gnädige Harrſchaft keimen, dat Sei
henin krupen konnen.

Dei Meſterknecht, Hindrick Schreyer.

Un Sei waren ock alle ſau frindlig dabi, abſinderlig unſe
gnädige regeirende Härre.

Dei Meſter.

I! nu ja! wei wetten jo, dat unſe gnädige Härre en Keiſ-
heber von Hüdden-Warke iſt; un nu Sei in öhren Oller
hier dat alles ſau ſchöne niet nog hebben buen laten, ſau mot
Sei dog dat woll freuen.

Dei Nahknecht, Casper Schreyer.

Uwerſt, war denn unſe gnädige Fürſtin nig ock brav frindlig?

Dei Mester.

Dat is Sei jo alletiet. Un Sei kan jo nig anners sien
als fründlich un gnädig.

Dei Opgewer Stolte.

Awerst wat fehle denn den Graf Christgan Fridrich? den
lachten ja dei Ogen in Koppe recht.

Dei Mester.

Da hastu recht, sau vergneugt hebbe eck dhne hie nog nig
eseyn.

Dei Opgewer Köhler.

Wat mogte dog dei Fremme vor eine sien? Det war ja
eine stadelige schöne Dame.

Dei Mester.

Dat weit eck nig.

Dei Opgewer Papner.

Det war woll gar dei Bruet von unsen gnädigen Graf Christ-
gan Fridrich?

Dei Mester.

Dat könne Sei ock man sien! denn Sei hadde sau wat
Gues in dhren Gesichte.

Dei Förmer Habne.

Wat mogte dog dat wol vorn Gespräke in Schachte sien?
Eck hörte von unsen Bargrathe wat von gradoleiren spraken,
konne dh awerst nig recht verstahn.

Dei Mester.

Ey! da härrestu ock dei Dhren sollen recht opdaun.

Dei Kohlvogt Luge.

Za, wie Sei wedder in Baen siegaen, war eck bien Kolln-
schuppen, da lachte dei gnädige Härr Graf Christgan Fridrich
sau,

sau, und unse Berggrath ködderte von Bruet un Brödddegam,
awerst eck konne et nig verstahn, wän Sei damit meinen mog-
ten.

Wilhelm Köhler.

Ja Bader, dat hebbe eck ock ehört.

Dei Meister.

Sü hebbet watt ehört, un wett nig wat. Dat is nu sau
veel wie nüscht. Awerst laht datt man sien, wenn dei Berg-
rath herrunner kumt, sau wülin wei öhne drum fraen.

Dei Pücher Schneevogt.

Dei is da oppen Plaze by den Zimmerlüen.

Dei Meister.

Nu sau wört hei ock wol in dei Hüdde komen.

Der Berggrath.

Helf Gott! Meister Köhler.

Dei Meister.

Groten Danck! et is ja gut, datt hei eben kummet.

Der Berggrath.

Nun, was pafiret denn?

Dei Meister.

Och nee, et pafiret nüscht; awerst wey hebben da ein Ge-
spräke hat ebber unse gnädige Härrihaft, dei biete hier in dei
Hüdde un in den nien Schacht ewesen, da hebben welke watt
ehört von gradleiren, un von Bruet und Brödddegam sprä-
ken, hebbend awerst nig recht verstahn, meinen gaar, wer dei
fremme Dame wol dei Bruet wörre von unsen gnädigen Härri
Graf Christgan Fridrich? un daromme wolle eck man fraen.

Der Berggrath.

Das kan ich euch nicht sagen.

Dei Meister. —
Wer war Sei denn averst?

Der Bergrath.

Es ist die gnädige Comtes, Augusta Eleonora aus Stolberg, eine nahe Anvervantin von unserer gnädigsten Herrschaft.

Dei Hüdden Lue.

Nu! datt konne man Dehr ock anseien: denn hatt Sei nig veel Glikes mit der gnädigen Fürstin, dei nah Plesse kohnen is?

Dei Meister.

Blut dusend! datt nahmen ju meck ut den Muhle.

Der Bergrath etliche Tage darnach.

Nun, Meister Köhler, kan ich eine rechte freudige Nachricht sagen.

Dei Meister.

Watt wörrt doch dat wol sien?

Der Bergrath.

Unser gnädiger Herr Graf, Christian Friederich, sind ein Bräutigam.

Dei Meister.

Sau wörrt ock dat wol dei Bruet sien, dei hier midde in Schacht ewesen is?

Der Bergrath.

Ja, ihr habt recht gerathen, Sie waren auch schon verlobet, wie Sie hier in der Hütte gewesen.

Dei Meister.

Sau hebben doch unse Lue wol recht ehört?

Der Bergrath.

Ja, ja, sie hatten nicht unrecht gehöret. Ich hatte das Glück, Höchst Deroselben über die glückliche Verlobung in dem Schachte zu gratulieren, und darüber hatten der Herr Bräut

Bräutigam beym Einsteigen in die Kutsche noch einen kleinen Spaß.

Dei Meister.

Un wey fraugen öhm dog densüßigen Dag drum, un hei hatt öth uns dog nig esegt.

Der Berggrath.

Mir war es gnädigst verboten, es dazumal bekant zu machen; nunmehr aber habe ich es auch sagen können, und kan euch auch noch dabey sagen, daß nach der Vermählung dieses Hohe Paar hieher nach Ilfenburg ziehen und hier wohnen wird. Ihr könnt diese freudige Nachricht nun allen bekant machen.

Dei Meister.

Och! watt hei segt! datt is dog watt wunderschönes, un da is meeck recht leuwe tan.

Nu Lue! watt maine jü wol, datt is dog wirklich dei Bruet von Unsen gnädigen Graf Christgan Fridrich, dei leßt midde hier oppen hohen Dwen un in nien Schacht ewest is.

Dei Ludden Lue.

Is öth ock gewisse wahr?

Dei Meister.

Datt könn'n jü glöwen, dei Berggrath hatt ett meeck esegt, un datt Sei ock schon ewesen is, als Sei hier tausammen in nien Schachte waren.

Dei Ludden Lue.

Gott Lof un Danck! datt dat wahr is. Datt ward, gewissen dencke! ock enne rechte gue Lannes Mudder wören; denn datt sät man Der schons an.

Dei Meister.

Un Sei tein ock herut na Ilfenborg.

Dei Ludden Lue.

Och! dat is jo wat prüßliges! dei wil wey ock recht willkommen höten.

Dei Meister.
Ock veel Glücke wünschen.

Dei Hüdden Lue.

Ja, wenn wey einfällige Lue ock sau dei Woore tau maacken wüsten.

Dei Meister.

Watt Woore! watt Woore! an groten schönen Wünschen wart et wol nig fehlen. Wei wilt ut truen Harten Sei sau veel Glücke un Segen wünschen, als Funcken ut unsen nien Schachte fleihen, un als Punne Isen drinne schmilten wören.

Dei Hüdden Lue.

Datt gebe Sei doch dei leuwe Gott! un alles, watt Sei müdde un gut is, ock en schön Löpfen Kinder darby.

Dei Meister.

Uwerst datt mot dog nig vergetten un unsen Nachkomen vertellt wören, dat unse nagel nie Schacht sauen sündersig Glücke ehatt hett, dat unse gnädge Här mit Siner leuwen Bruet tauerst drinne west is, un als Brödddegam un Bruet drinne sind gradoleiret worren.

Dei Hüdden Lue.

Och wer wört doch sau wat wol vergetten können, oder nig wier vertellen! Sau lange dei nie Schacht steit, mot davon vertellt wören.

Dei Meister.

Nu! den wüllen wey en half dusend Jaare Tiet gewen.

Dei Hüdden Lue.

Datt helpe dei leuwe Gott; un bewahre vor allem Ungelücke.

Dei Meister.

Un göwe tau aller aarfeit Gelücke un Segen! und late unse gnädge Härerschaft alle tausammen recht oblt wären, un datt von bren Stamme bek tom jüngsten Dae welcke an Löwen sien un regeiren mögen: denn et is dog enne leuwe gnädige Härerschaft.

END (o) END

10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387

ULB Halle 3
003 080 684



SB

148 = Handschrift
258 = " "

Retro ✓

2
22



148

Sprache,

sau

nger hohen Debenerß

intigsten Octower

un

ie drop in 1768. Jahre

holen hebbet,

un

e Drücken lahten :

dat

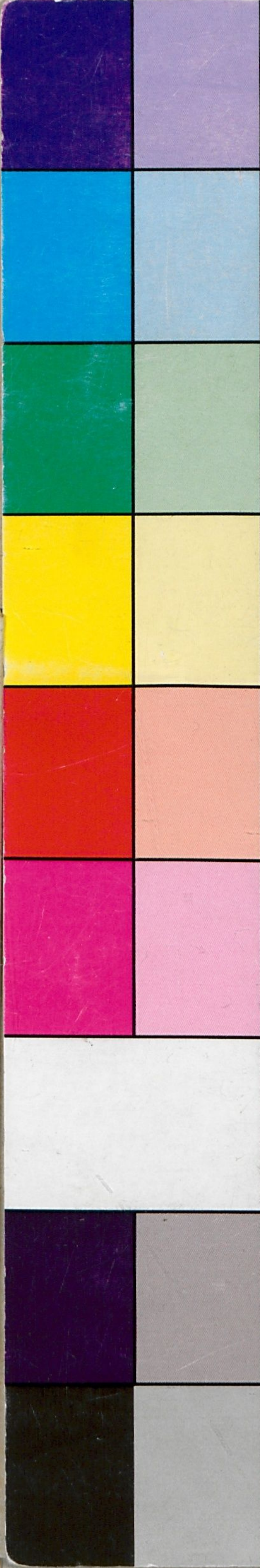
, davon sei esproken,

ören Nahkomen

nt bliewen möge.

druckt bey J. G. Struck, Hofbuchdr.

AK



Inches
Centimetres
Farbkarte #13
B.I.G.

